

Gespräche. Das Buch ist auch eine wertvolle Handreichung für Katecheten, Prediger und Jugendseelsorger und kann viel Segen stiften.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Beichte und Psychoanalyse. Von Andreas Snoeck S.J. Die Übertragung ins Deutsche besorgte J. M. Hollenbach S.J. Mit einem Anhang von J. M. Hollenbach S.J. „Schuld und Neurose“. (168.) Frankfurt am Main 1958, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 6.80.

Der Verfasser, Professor der Moraltheologie in Löwen, handelt in den ersten zwei Kapiteln von der Beichte und dem psychoanalytischen Gespräch und hebt sodann klar den prinzipiellen Unterschied zwischen Beichte und Psychoanalyse, der trotz aller Ähnlichkeit besteht, hervor. Beide bewegen sich auf einer ganz verschiedenen Ebene. Die Beichte vermittelt in erster Linie Lossprechung von Sünden, bei der Psychoanalyse geht es um Heilung seelischer Krankheiten. Auch die Beichte hat seelenheilende Wirkungen und ist so eine bedeutsame Quelle seelischer Gesundheit. Im Anschluß an seine wissenschaftliche Gegenüberstellung charakterisiert der Verfasser die „Ärztliche Seelsorge“ und zeichnet den katholischen Psychotherapeuten. Den Abschluß bildet ein Kapitel: „Priesterliche Seelsorge“.

Da der Verfasser auch die Frage anschnidet, wieweit neurotische Erkrankungen in sittlicher Schuld begründet sein können, fügt der Übersetzer einen Anhang über das Problem „Schuld und Neurose“ bei, um die seelischen Störungen in ihrer Beziehung zur sittlichen Verantwortung, zum Gewissen und Schuldbewußtsein hervortreten zu lassen. Es handelt sich im wesentlichen um eine Auseinandersetzung mit dem Buche Häfners „Schulderleben und Gewissen“. Das in dem Buche behandelte Thema ist schwierig, aber für die heutige Seelsorge bedeutungsvoll und geht sowohl den Priestern wie den katholischen Psychotherapeuten an.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Geheimnis und Wirklichkeit der Ehe. Das Eheseminar. Von Hans Wirtz. (298.) Heidelberg 1958, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 14.80.

Hans Wirtz (Freiburg i. Br.) hat landauf, landab schon unzählige Ehevorbereitungskurse und Eheberatungen gehalten und verfügt daher über Erfahrungen auf diesem Gebiete wie wenige andere. Sein Ehebuch „Vom Eros zur Ehe“ ist bereits in mehr als 130.000 Exemplaren verbreitet und wurde in ein Dutzend Sprachen übersetzt. Viele Seelsorger empfehlen es den Brautleuten. Das neue Buch bildet dazu ein Gegenstück und behandelt im wesentlichen denselben Stoff unter einem anderen Gesichtspunkt. Viele Ehen kommen heute in Schwierigkeiten oder zerbrechen, weil die jungen Menschen auf die wichtigste Aufgabe ihres Lebens weder charakterlich noch praktisch vorbereitet waren. „Dieses unentschuld bare Versäumnis der Gesellschaft von heute und vor allem der Familie von heute soll in den Weisungen dieses Buches in etwa wettgemacht werden. Deshalb steht darin so viel über die geschlechtliche Erziehung. Sie ist — richtig gesehen und getan — Erziehung zur Ehe“ (Vorwort, S. 7). In dem neuen Buche schließt sich der Kreis der Geheimnisse um Liebe und Ehe: angefangen von der „Freundschaft“ und Verlobung über die Ehe selbst und die Überwindung ihrer Schwierigkeiten bis zur Kindererziehung. Es kommt so ziemlich alles zur Sprache. Auch viele unmittelbar praktische und ganz konkrete Fragen finden eine klare und offene Antwort. Beispiele aus dem Leben beleben die kurzen Kapitel.

Es braucht nicht eigens betont zu werden, daß der Verfasser auf dem Boden der katholischen Glaubens- und Sittenlehre steht. Die Überprüfung einiger vorwiegend theologischer Aussagen wäre zu empfehlen. Für die Erlaubtheit der Zeitwahl in der Ehe werden S. 130 „vernünftige Gründe“ verlangt. Es müssen aber schwerwiegende Gründe medizinischer oder sozialer Natur vorliegen. Auch Papst Pius XII. sprach in seiner bekannten Rede vor den katholischen Hebammen Italiens (29. Oktober 1951) von „schwerwiegenden Motiven“. Nebenbei sei bemerkt, daß die Beurteilung der Sicherheit der Methode Knaus-Ogino (98 Prozent) vielleicht doch zu optimistisch ist. Die Onanie wird in der Moral zu den Sünden contra naturam gerechnet (zu S. 272). Das über ihre sittliche Bewertung S. 279 Gesagte ist zu knapp. Zum Begriff der Sünde gehört nicht, daß sie eine bewußte und gewollte Rebellion gegen Gott und sein Gesetz ist (zu S. 282). Ein Sachverzeichnis wäre zu wünschen.